

fischen Eigenheit wird es von den immateriellen Potenzen, in seiner materiellen Realität von der materiellen Komponente geprägt.

Aus dem Zusammenwirken der beiden Erbgutkomponenten ergibt sich jene Gleichheit in der Verschiedenheit, die wir am Vererbungsgeschehen beständig beobachten. Die immateriellen Gestaltungspotenzen sichern die spezifische Gleichheit von Eltern und Nachkommen; sie ist ein Ausdruck der Unveränderlichkeit des Normengefüges der einzelnen biologischen Arten. Die multiple Allelie zahlreicher Gene zusammen mit dem Verhalten der Chromosomen bei der Keimzellenbildung gewährleistet die mannigfaltige Kombinationsmöglichkeit in der konkreten Ausgestaltung aller Merkmale eines Organismus. Daraus ergibt sich die Anpassung an die ständig sich ändernden Lebensbedingungen der Umwelt, und es wird das Rohmaterial für die Entstehung neuer Rassen durch das Wirken der Selektion bereitgestellt. Ist die Anpassung an eine Umwelt auf der Grundlage des vorhandenen Normengefüges einer Art nicht mehr möglich, so stirbt die betreffende Art aus.

Die biologische Wissenschaft widmet sich ihrer Eigenart gemäß vorwiegend der Erforschung der materiellen Komponente des Erbgutes. Dieses kann durch materielle Mittel auch beeinflusst und damit geändert werden. Darüber braucht aber die Besinnung auf die Gesamtheit des Erbgutes nicht ausgeschlossen zu werden.

## Israel, der fleischliche Zeuge der Offenbarung

UNVERÖFFENTLICHTE BRIEFE FRANZ WERFELS

Mit gütiger Erlaubnis von Frau Margot C. Munzer, Montreal, von Frau Alma Mahler-Werfel, New York, und des S. Fischer Verlags, Frankfurt, veröffentlichen wir auf den folgenden Seiten einen Briefwechsel Franz Werfels mit Prof. Dr. Egbert Munzer. Werfel hielt Prof. Munzer offenbar zunächst für einen Geistlichen, daher die Anrede des ersten Briefs, auf dem ein handschriftlicher Vermerk Munzers das Datum des Eingangs, wie es scheint, angibt: 27/5. Aus dem Hinweis des Briefs auf die Fertigstellung des neuen Romans, Das Lied von Bernadette, ergibt sich, daß der Brief im Mai 1941 geschrieben wurde. Munzer setzte sich in seinem Antwortbrief offenbar mit den Gründen Werfels auseinander, was den Anlaß zum folgenden Brief vom 6. 7. 1941 gibt.

Die Schriftleitung

\* \*

6900 Los Tilos Road  
Hollywood Owtpost Calif.

Hochwürdiger Herr,

ich danke Ihnen für Ihren Brief in deutscher Sprache, die Sie ja gewiß noch nicht vergessen haben. Ihr Lob über meinen „Veruntreuten Himmel“ hat mich herzlich erfreut.

Seitdem ich im Jahre 1916 meine „Christliche Sendung“ geschrieben habe, habe ich der Welt nicht verschwiegen, daß ich christusgläubig bin, ich habe



es vielmehr in sehr vielen Werken bekannt. Mein mystischer, und ich kann wohl sagen katholischer Glaube ist das Knochengerüst meiner Gedichte und meines epischen und dramatischen Schaffens. (Kennen Sie mein Drama: „Paulus unter den Juden?“)

Es wird Sie gewiß befriedigen, daß ich soeben ein großes Buch vollendet habe, „Das Lied von Bernadette“, das in Romanform ein Lobgesang auf die hl. Bernadette Soubirous und die Wunder von Lourdes ist.

Zu diesem neuen Buch habe ich ein Vorwort skizziert, in dem einige Sätze stehen, die Antwort geben auf Ihren Brief:

„Der Verfasser ist ein christusgläubiger Jude. Er ist trotzdem ein ungetaufter Jude. Für sein Verhalten kann er mehrere Gründe anführen. Der erste Grund: Der Verfasser ist des Glaubens, daß, wenn Israel als Volk und Bekenntnis aus der Welt verschwände, mit ihm der *fleischliche Zeuge* der Offenbarung nicht mehr vorhanden wäre und dadurch die Grundlage der Verkündigung zu einem schattenhaften Mythos herabsänke, wie es etwa der griechische ist. Auf der Existenz und Zeugenschaft Israels beruht geheimnisvoll ein Teil der Wirklichkeit des Christentums. —

Der zweite Grund: Israel durchlebt die schwerste Stunde seiner Verfolgung. Dem Verfasser widerstrebt es, sich auch nur dem Anschein aus der Schar der Verfolgten zu drücken. — Der dritte Grund: Die Kirche, die sich das ‚neue Israel‘ nennt, ist in Vergangenheit und Gegenwart dem alten Israel, seinem Geschenk und seiner Sendung, nicht völlig gerecht geworden. Vielleicht war Israels größtes Geschenk an die Welt die Rolle, die es nach dem höchsten Ratschluß im göttlichen Heilsdrama annehmen mußte, um die Erlösungstat möglich zu machen. Israel war niemals Anti-Christ. Jesus als Prophet (in seinem menschlich-belehrenden Aspekt) war der Vollender der uralten Tradition und der Verklärer des biblischen Gedankenguts. Israel als eine Art Anti-Christ, das ist eine schlimme Verkennung und ein schweres historisches und metaphysisches Unrecht.\*\* Selbst in seinen säkularisiertesten atheistischen Formen (Marxismus) kämpft Israel trotz materialistischer Zeitgebundenheit für Christus. Es kann nicht anders. Denn die Menschheit Christi ist Israel. Solange dieser Tatbestand nicht anerkannt ist, solange echte Christen Antisemiten sind, indem sie Israel nur als ‚verworfen und gekündigt‘ sehen, als eine überlebende Verlegenheit, die man in einzelnen Seelen retten muß, nicht aber als einen ‚aufgehobenen‘ Zeugen des Mystereums, — solange ist ein getaufter Jude eben nur ein getaufter Jude.“

Diese flüchtig hingekritzelter Sätze werden nie im Druck erscheinen und auch mein Lourdes-Buch nicht einbegleiten, in dem ich gewagt habe im Jahre 1941 einen Hymnus dem übernatürlichen Walten zu widmen. Ich habe mir erlaubt, sie Ihnen zu senden, obwohl sie recht oberflächlich nur meine Gedanken wiedergeben. — Nochmals mit innigem Dank und Bitte um Verzeihung

Ihr Franz Werfel

\*\* Ich bin selbstverständlich ein Antimarxist.



Hollywood, Calif., 6. 7. 41  
6900 Los Tilos Rd

Verehrter Herr Professor,

ich danke Ihnen innigst für Ihren so schönen und interessanten Brief. Ich war sehr gerührt über die Gründlichkeit und Mühe, mit der Sie zu meinen Argumenten Stellung genommen haben. Vor einigen Tagen habe ich mir selbst zu Ihrem Brief einige Notizen gemacht, die ich mir erlaube Ihnen zu übersenden. Es handelt sich um einige Gedanken, die mir zu Ihren Einwendungen durch den Kopf gingen. Zugleich nehme ich mir auch die Freiheit, Ihnen eines meiner Gedichte abzuschreiben, das ich vor vielleicht zwanzig Jahren geschrieben habe. Ich tue das nur, weil es das Thema unsrer Auseinandersetzung erschöpfender anklingen läßt als meine Prosa. Hoffentlich verzeihen Sie mir, daß ich Ihre Zeit so reichlich in Anspruch nehme. Ich würde mich von Herzen freuen, Ihnen persönlich zu begegnen. Während einer großen Vortragsreise wird mich mein Weg im Herbst nach dem Osten führen. Vielleicht läßt es sich dann machen, daß wir einander irgendwo begegnen.

Mit dem Ausdruck meiner herzlichen  
Verehrung bin ich  
Ihr  
Franz Werfel

\* \* \*

Der Antisemitismus ist, was seine moderne Ausprägung in den großen Häresien beweist, kein menschliches Gebrechen wie der Rassenhaß z. B. zwischen Weißen und Farbigen, sondern ein rein *metaphysisches Phänomen*. Es ist eine Form des Widerstandes gegen Christus, gerichtet gegen den locus minoris resistentiae. Die Mission Israels war von Anfang an, den Völkern das Paradox aufzuzwingen, die Verkehrung der heidnisch naiven Werte, das große Gesetz: Lebe gegen deine gefallene Natur! Christus ist, neben allem anderen was er ist, auch die Vollendung dieser Mission Israels. Israel verhält sich, unabhängig von seinem eigenen Bewußtsein, de facto wie die Perlmuttermuschel zur Perle. Das ist durchaus keine historische, sondern eine metaphysische und mystische Tatsache. Auch das Mysterium Magnum, das im Heilsplan Gottes lag, hat sich der Eigenart seiner Schöpfung angeschmiegt; da es in die Welt und Zeit trat, unterwarf es sich historischen Bedingungen. Christus wurde nicht aus Griechen und Indern geboren, sondern aus Juden. Es handelt sich hiebei aber, und das ist das Entscheidende, nicht so sehr um Consanguinität, als um Conformität und Conspiritualität. „Unser Vater im Himmel“ ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der sich offenbarte am Sinai, der redete zu den Propheten, der Mensch wurde und starb auf Golgatha. Dieser Gott offenbart sich in einer ununterbrochenen Klimax seinem



Volke, mit dem er in einem unendlichen Dialog steht. Einzig in Israels Seele war seine Erkenntnis präformiert, von Abraham bis Rabbi Hillel usw. Israels Seele war und ist der Hohlspiegel, der diesen Gott aus geheimnisvoller Konformität reflektiert. Die empirische Fehlerhaftigkeit, Schwäche, ja Abscheulichkeit des Judentums ändert an dieser intelligiblen metaphysischen Tatsache nichts. Israel war nicht, sondern ist weiter die Perlmuschel, so wie Christus weiter die Perle ist. Der Haß gegen Israel ist demnach kein Haß gegen die schlechten Eigenschaften einer bestimmten Menschengruppe, sondern nimmt nur diese zum Anlaß, um Israel zu hassen als Verursacher des unerträglichen Paradoxons von Sinai zu Golgatha. (Umkehrung der heidnisch natürlichen Werte, Bedrängnis durch das *credo quia absurdum*). Antisemitismus ist daher trotz seiner historischen Bedingtheiten ein Phänomenon metaphysicum. Es ist Haß gegen Christus. In einem Christen also, der Antisemit ist, haßt die mechanisch getaufte aber essentiell unbekehrte Natur ihren Erlöser.

— Das Reich Gottes auf Erden. Ich muß mir erlauben, Ihre Ansicht nicht ganz richtig zu finden. Israel hat selbstverständlich, wie jede menschliche Gemeinschaft, die lange lebt, alle historischen Kostümierungen durchgemacht, aber weder in der Thora noch in den Propheten, auch nicht im Talmud, von der Kabbala ganz zu schweigen, ist so etwas zu finden wie eine *irdische Perfektion als Ziel und Ende aller Dinge*. Wo sie erwähnt wird, ist sie (als Vollendung der Einzel- und Gemeinschaftsseele) die eschatologische Voraussetzung der Erlösung. Der Mensch ist in der biblischen Auffassung zwar abhängig von der göttlichen Gnade aber er kann sie durch seine Mitwirkung oder Ablehnung hemmen oder beschleunigen. Die *Jesajas-Worte* von Schwert und Sichel sind eschatologisch gemeint und nicht politisch (sie bedeuten: wenn der Mensch eins wird mit dem göttlichen Willen, dann ist die raum-zeitliche Tragödie aufgehoben und der „olom“ der Erlösung da, das Diesseits schmilzt ins Jenseits). So präformierte Jesajas ebenso das „Himmelreich“, wie er den Messias als unerkannten Bettler und leidenden Knecht präformiert. Nicht minder hat Ezechiel die Auferstehung des Fleisches als Erster beschworen.

Das Reich Gottes auf Erden als Ziel jüdischer Religiosität ist eine Interpretation unserer Zeit. Es ist pure Säkularisation. Gewiß gab es eine Zeit der nationalen Bedrängnis, in der der Messias als richtender König aufgefaßt wurde (zweites Jahrhundert nach Christus). Das ging schnell vorüber. Im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert war der Messias rein eschatologisch, apokalyptisch gedacht. (Kabbalazeit, Chassidismus). Erst im späten neunzehnten Jahrhundert ist er zu sozialer Pathetik säkularisiert worden, und zwar bei den ungläubigen Juden. Diese Wendung aber betrifft nicht nur Israel, sondern die ganze Welt.



MYSTERIUM DER AUERWÄHLUNG

Du warst im Unerschaffnen vorbereitet,  
Bevor das Licht noch reif war meinem Ruf.  
Dich hatte ich der Zeit schon eingezeitet,  
Eh ich die Ungeduldige erschuf.  
Aus der Gestirne Billionenherde,  
Aus allen Wesenheiten, Stamm für Stamm,  
Bestimmte ich die kleine kühle Erde  
Und holte dich hervor aus Abraham.  
Doch dir, dem ich mein erstes Wort gegeben,  
Dir ließ ich frei, dem Wort zu widerstreben.

Wenn alle irrten, floß in deine Schriften  
Ein loher Tropfen mit von meiner Schrift.  
Ich gab dir auf, das Heil der Welt zu stiften,  
Und diese Mitgift wurde dir zum Gift.  
Doch du nur konntest tragen die Erschwerung.  
Die meine Last dir auferlegte scharf,  
Nur du erdulden jene Wertverkehrung,  
Die dich mit allen Völkern überwarf.  
Dein Leid zog mich herab wie Felsgesteine.  
Du warst mein Kind. Drum wurde ich das deine.

Verborgen bin ich in dir umgegangen.  
Nun gehst du selbst, der Welt verborgen, um.  
Wie deine Dornen in die Stirn mir drangen,  
So bist nun du der Dornen Eigentum.  
Ich flehte nachts zu mir, daß ich es wende,  
Nun lausch ich in den Nächten deinem Flehn.  
Und dann ging ich den Leidensweg zu Ende,  
Und du, auch du wirst ihn zu Ende gehn.  
Sooft du feig versuchst, ihn abzukürzen,  
Muß ich dich in dich selbst zurückestürzen.

Doch habe Trost! Nur jene, die dich hassen,  
Beschwören, daß Dein Heil vergeudet sei,  
Daß du gekündigt und in Schmach entlassen,  
Als grauser Fortwurf wesest, vogelfrei.  
Geschöpfen nicht, auch nicht den Engeln oben  
Ward kundgetan in ihrem Strahlenchor,  
Wozu du dreifach sein wirst aufgehoben,  
Wenn der Atome letztes sich verlor.  
Wenn die Posaune durch die Tiefen schauert,  
Und du dein Überstehn hast überdauert.



## NACHWORT DER SCHRIFTFÜHRUNG

Gott und Israel im „unendlichen Dialog“ seit dem fordernden Wort Gottes an Abram: „Zieh fort aus deinem Land und von deiner Verwandtschaft und vom Hause deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde!... So zog denn Abram fort...“ bis zum Aufhören aller Wanderschaft in der großen Sabbatruhe Gottes, wenn Gott endgültig von seinen Werken ausruht im offenbaren Kommen des Messias, auf den Israel wartet. In diesem Gespräch gibt es eine Cäsar — solche gibt es in den meisten Gesprächen —, die Israel zu einem Israel dem Fleische nach machte, weil es in einem unbegreiflichen Sinn zu einem „fleischlichen Zeugen der Offenbarung“ geworden war, ohne dieser Zeugenschaft im Glauben gerecht zu werden. Jesus von Nazareth ist Jude aus dem Stamm Juda und dem Hause David, ist Jude, wie nur je ein Jude gelebt hat. Seither steht eine Fermata in diesem Gespräch, unüberhörbar. Nur durchdrungen von der Ratlosigkeit der Juden, etwa des Paulus in seinem Römerbrief zwischen dem 8. und 9. Kapitel: dieses unergründliche bohrende Schweigen! Und zwischenhinein ist es erschüttert vom Wehklagen eines ganzen Volkes, zuletzt in dem ungeheuren Ausmaß der planmäßigen Vernichtung von Millionen.

Aber das Gespräch ist nicht zu Ende: denn es heißt: „Aldann wird ganz Israel gerettet werden“ (Röm 11, 26). Insofern ist Israel ein „aufgehobener“ Zeuge des Mysteriums. Und von daher hat Werfel wohl recht, wenn er meint, es gehe gar nicht so sehr um den einzelnen Juden — er spricht vom getauften Juden, der eben nur ein getaufter Jude sei —, sondern um Israel in seiner Gesamtheit.

In dem Maß, als die Christenheit wieder ein Gespür für das Geheimnis der Kirche als dem „neuen Israel“, dem „Israel dem Geiste nach“ bekommt, wird auch wieder das Verständnis für das „Israel dem Fleische nach“ wachsen. Denn die Kirche bleibt sich selbst unverständlich ohne Israel. Das alte Volk Gottes ist der notwendige Gesprächspartner im Dialog der Kirche mit Gott. „Necessarii sunt credentibus gentibus — sie sind notwendig für die Gläubigen aus dem Heidentum“ (Augustinus, Enarratio in Ps 58, serm. 1, 21 MPL 36:705).

Werfel hat diese Briefe mitten in der furchtbaren Katastrophe seines Volkes geschrieben. Es geht hier nicht um das Abwägen der einzelnen Worte, um ihren Sinn und ihr Gewicht, es geht vielmehr um dieses eine: daß Israel bis auf den heutigen Tag der „fleischliche Zeuge“ der Offenbarung ist, eben jener Offenbarung, deren Bund das „neue Volk“ Gottes gestiftet hat. Israel und die Kirche kommen nicht voneinander los<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Wir möchten hier auf den ausgezeichneten Beitrag von Walter Sulzbach hinweisen: Die zwei Wurzeln und Formen des Judenhasses, Stuttgart 1959, Kohlhammer, worin der Verfasser zeigt, daß der Judenhaß säkularisierte Theologie ist. — Erwähnt sei auch das in der Herderbücherei erschienene Werk von Friedrich Wilhelm Foerster: Die jüdische Frage, Freiburg 1959, das wie alle Werke Foersters von einer hohen sittlichen Einstellung ist und sich an das deutsche Volk wendet. — Als Materialsammlung empfiehlt sich Gerhard Jasper-Bethel: Stimmen aus dem neureligiösen Judentum in seiner Stellung zum Christentum und zu Jesus, Hamburg-Bergstedt 1958, Herbert Reich.